

die Brücke

Gemeindebrief der Protestantischen Kirchengemeinden Dudenhofen und Römerberg

Die Kirche müsste ...

Wie oft habe ich diesen Satz schon gehört! Und dann folgt, je nach Anschauung des Gesprächspartners, irgendetwas: mehr für die Kinder, die Jugendlichen, die jungen Familien, die Menschen mitten im Leben, die Alten tun.

Die Kirche müsste politischer sein/unpolitischer sein.

Die Kirche müsste mehr ihre Tradition bewahren/sie müsste fortschrittlicher sein.

Die Kirche müsste sich einsetzen für/gegen.

Während der Coronazeit war es besonders drastisch. Die einen wollten, dass die Kirche sich allen staatlichen Maßnahmen widersetzt, die anderen wollten, dass die Kirche die staatlichen Maßnahmen noch deutlich übertrifft.

Die Kirche müsste mehr für Flüchtlinge tun/die Kirche kümmert sich viel zu viel um Flüchtlinge.

Sie müsste lebendiger sein, begeisterter, sie müsste mehr Engagement zeigen.

weiter Seite 2

Juni 2023

<i>Die Kirche müsste ...</i>	1
<i>Impressum</i>	2
<i>Impuls</i>	3
<i>aufwachen!</i>	4
<i>Nicht nur Pfarrer und Diakone gestalten Gottesdienste</i>	6
<i>Ferien Holidays Holy days</i>	7
<i>Heizung und Photovoltaik für den Brunnenhof</i>	9
<i>Räume für Morgen</i>	10
<i>Vorankündigungen:</i>	
<i>Kinderfreizeit, open stage und Chorprojekte Mosaik</i>	11
<i>Mario-fight-Night</i>	12
<i>Aktionstag vis-a-vis</i>	13
<i>Bautag in Dudenhofen</i>	14
<i>Kinderfreizeit Bericht</i>	16
<i>Silberlinde gepflanzt</i>	16
<i>Neue Energie für das Gemeindehaus Mechtersheim</i>	17
<i>Konfirmation Römerberg</i>	18
<i>Schlaufuchs Verabschiedung</i>	20
<i>Kinderfreizeit</i>	20
<i>Jugendkeller überschwemmt</i>	20
<i>Ökumenischer Gottesdienst beim Frühlingsfest in Heiligenstein</i>	21
<i>Urlauberseelsorge</i>	21
<i>Gottesdienst einmal anders</i>	22
<i>Osterfest im Spatzennest</i>	22
<i>Eine Reise in die Toscana</i>	23
<i>Verabschiedung</i>	25
<i>offener Kaffeetreff</i>	27
<i>Gebetskalender</i>	28
<i>Sammelwoche</i>	
<i>Diakonisches Werk</i>	28
<i>Freud und Leid</i>	29
<i>Kinderseite</i>	30
<i>Gottesdienste Dudenhofen</i>	31
<i>Gottesdienste Römerberg</i>	32



weiter von Seite 1

Wer ist eigentlich diese Kirche?

Für viele ist das sehr einfach: Kirche, das sind die Pfarrer, die Kirchenleitungen, vielleicht noch die, die ein Ehrenamt in der Kirche übernommen haben.

Eine ganz andere Sicht auf Kirche öffnet diese Geschichte:

Beerdigung einer Gemeinde

Ein Kirchengemeinderat in Yonderton (England) erzählt: Heutzutage stehen wir Yondertoner - ich sage das mit einem gewissen Lokalstolz - in dem Ruf, eine christliche Gemeinde zu sein. So war es aber nicht immer. Unsere kleine Kirche, die heute durch den Einfluss unseres Pfarrers, Herbert Wright, schon seit länger als einer Generation Sonntag für Sonntag gut gefüllt ist,

war einstmal leer. Fast zwei Jahre lang war die Kirche ohne Gemeinde.

Kalte Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit,

das war die Atmosphäre hier in Yonderton, als Pfarrer Herbert Wright sein Amt antrat.

Am ersten Sonntag predigte er in einer völlig leeren Kirche. Am zweiten Sonntag war es genauso. Und wenn der junge Pfarrer an den Werktagen seine Gemeindeglieder besuchte, um die kalte Gleichgültigkeit zu überwinden, erging es ihm nicht besser. „Die Gemeinde ist tot“, so sagte man ihm. Aber die kälteste Gleichgültigkeit kann erschüttert werden, tote Herzen können zu gewissen Zeiten erwachen. So war es auch am Donnerstag nach jenem zweiten trostlosen Sonntag, als eine Anzeige in der Zeitung erschien. Sie stand als erste Nachricht in der Spalte „Neues aus Yonderton“ und war in der Form einer Todesanzeige gehalten. Sie lautete:

„Mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns und mit Zustimmung seiner Gemeinde meldet Herbert Wright, Pfarrer zu Yonderton, den Tod der Gemeinde ‚St. Francis‘ zu Yonderton. Trauer- und Gedächtnisfeier findet am Sonntagmorgen um elf Uhr statt. Die Bewohner von Yonderton sind hiermit herzlich eingeladen, an diesem letzten Akt der Dorfkirche teilzunehmen.“

Die Zeitungsanzeige erreichte, was sie erreichen sollte: Um halb elf Uhr war die bis dahin verachtete und stark verschmutzte Kirche gedrängt voll.

weiter auf Seite 4

Impuls

Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort (Joh.1:1)

Worte. Wie sehnlich werden sie erwartet, bei einem Kleinkind, das gerade erst anfängt, aus Lauten Wörter zu bilden. „Mama“ und „Papa“, „Oma“ und „Opa“ oder andere einzelne Worte und später kleine Sätze. Spätestens in der Kita kommen dann auch Worte, die nicht so gern gewollt sind. Die Kinder werden belächelt oder geschimpft, je nach Wort und Erziehungsstil. Dabei sind sie nur nachgeplappert und für das Kind ohne Bedeutung. Kinder werden getadelt oder angehalten, gewisse Dinge nicht zu tun oder zu sagen, aber wir Erwachsenen sind schlechte Vorbilder. Egal ob es um Flüche, Lügen oder andere unschöne Worte und Taten geht.

Man kann mit ganz einfachen Worten alles Wichtige ausdrücken: Danke. Bitte. Ich habe Hunger oder Durst. Mir ist kalt. Ich brauche dies und das oder Hilfe. Ich hab dich lieb. Aber natürlich können Worte auch viel mehr. Sie können zu wunderschönen Gedichten werden, drücken in Liedtexten viele Emotionen aus. Es entstehen damit Reportagen, Nachrichten und wir können viele Informationen weitergeben. Nicht zu vergessen: Das Buch der Bücher - die Bibel. Schon vor langer Zeit hat uns Gott die 10 Gebote in Worten in Stein geschlagen, damit sie nie mehr vergessen werden.

Lange vor der Schrift wurden Familiengeschichten, Traditionen und Geschehnisse in Worten von Generation zu Generation von den Alten an die Jungen weitererzählt. Es gab keine Möglichkeiten zum Aufschreiben oder gar moderne Medien, aber die Menschen haben miteinander gesprochen.



Wie immer gibt es auch die andere Seite der Medaille. Worte können trösten und lindern, Freude schenken und Liebe. Aber sie können auch Hass verbreiten, Menschen ins Unglück stürzen und diskriminieren. Worte können sehr schmerzhaft sein und Mitmenschen schwer belasten. Wenn Worte erst einmal gesagt sind, kann man sie korrigieren und sich auch entschuldigen, aber sie lassen sich nicht zurücknehmen. Gerade in der heutigen Zeit werden ganz bewusst viele unschöne Worte, Häme und Unwahrheiten in den sozialen Medien gegen Menschen mit anderen Auffassungen, anderer Religion oder Hautfarbe verbreitet.

Und wieder einmal ist es das Wort Gottes, das uns tröstet und aufrichtet: „Denn das Wort des Herrn ist verlässlich und was er zusagt, das hält er gewiss“ (Psalm 33:4)

jn

Impressum

Die Brücke

Gemeindebrief der Protestantischen Kirchengemeinden Dudenhofen und Römerberg; wird herausgegeben von den Presbyterien.

Redaktionskreis:

Bettina Beyerle (bb), Werner Bücklein (bü), Volker Glaser (vg), Petra Kuntz (pk), Jutta Nowak (jn), Dirk Pohlmann (dpn)

Spendenkonto der Kirchengemeinden:

Kontoinhaber: Evang. Verwaltungsamt Speyer
IBAN: DE58 5206 0410 0007 0205 97, BIC: GENODEF1EK1
Bitte unbedingt Verwendungszweck „Dudenhofen“ oder „Römerberg“ angeben.



Förderverein der Kirchengemeinde Dudenhofen
IBAN: DE97 5206 0410 0007 0100 01, BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Kirche Dudenhofen, Eichendorffstraße 1, Evangelisches Gemeindezentrum Schubertstraße 1a, Dudenhofen
Begegnungszentrum Brunnenhof, Ludwigstraße 9, Harthausen
Friedenskirche, Schwegenheimer Straße 3, Mechttersheim; Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Kirchenweg 22, Heiligenstein
Sprechzeiten im Pfarrbüro Römerberg: Dienstags 8.30-12.00 Uhr, mittwochs 14.00-17.00 Uhr

Anschriften:

Pfarrer Volker Glaser

Schubertstraße 1a, 67373 Dudenhofen
Telefon: 06232 9 4644
Mail: info@ev-gemeinde-dudenhofen.de

Pfarrer Bettina Beyerle

Holzgasse 2, 67354 Römerberg
Telefon: 06232 83775
Mobil: 0152 02422172
Mail: pfarramt.roemerberg@evkirchepfalz.de

Gemeindediakon Werner Bücklein

Im Büschel 8, 67376 Harthausen
Telefon: 06344 508 203
Mail: buecklein@ev-gemeinde-dudenhofen.de

vis-a-vis Fachkraft Dudenhofen

Christa Scheffler: 06344 7310

Internet:

www.ev-gemeinde-dudenhofen.de
www.prot-kirche-roemerberg.de

Layout: bü

Als ich die Kirche betrat, sah ich sogleich einen Sarg auf einer Bahre vor dem Altar stehen. Pünktlich um elf Uhr bestieg der Pfarrer die Kanzel; nachdem er einige Augenblicke mit gesenktem Haupt in stillem Gebet verweilt hatte, hob er an zu sprechen:

„Meine Freunde“, begann der Pfarrer, „Sie haben es mir ja klargemacht, dass Sie ernstlich davon überzeugt sind, unsere Gemeinde sei tot. Sie haben auch keinerlei Hoffnung auf Wiederbelebung; ich möchte nun diese Ihre Meinung auf eine letzte Probe stellen. Bitte, gehen Sie alle, einer nach dem anderen, an diesem Sarg vorüber und sehen Sie sich den Toten an; dann verlassen Sie die Kirche durch das Ostportal. Sollten aber einige unter Ihnen ihre Ansicht revidieren, und wären auch noch so wenige unter Ihnen dann der Meinung, eine Wiedererstehung der Kirche sei doch vielleicht noch möglich, dann bitte ich diese, durch das Nordportal wieder hereinzukommen. Anstatt der Trauerfeier würde ich dann einen Dankgottesdienst halten dürfen.“

Ein fast ängstlich bedrückendes Schweigen folgte diesen Worten. Ohne weitere Worte trat der Pfarrer an den Sarg und öffnete ihn mit ehrfurchtsvollen Gebärden. Die ersten traten nach vorn und starrten einen Augenblick in den Sarg, dann verließen sie die Kirche.



aufwachen!

Sonntagmorgen, 11:00 Uhr. Es ist still geworden in der Kirche. Deutlich hört man, wie der Schlagzeuger die Sticks aneinander schlägt und zum ersten Lied einzählt. Die Band startet, das Lied ertönt. Rhythmus, Text, eine eingängige Melodie. Die Leute in den Bänken wippen mit den Füßen, lassen sich auf das Geschehen in der Kirche ein. Wieder einmal ist es „Gottesdienst für Ausgeschlafene“. Wie so oft bei diesen besonderen Gottesdiensten ist die Kirche sehr gut gefüllt. Viele Gesichter sehe ich zum ersten Mal, andere kommen wegen dieses besonderen Gottesdienstes extra immer wieder angereist. Die Erwartung ist hoch. Die Werbung verspricht ein Event mit Band, Video, Theater, Interview und Kreuzverhör. Nach dem Gottesdienst, der gut eineinhalb Stunden dauert, bleiben die meisten zum gemeinsamen Essen und treffen sich

Einer der letzten in der Prozession war ich, und so hatte ich Zeit genug, darüber nachzudenken: Was war eigentlich die Gemeinde? Was ist überhaupt die wahre Gemeinde, woraus besteht sie? Wer würde wohl in dem Sarg liegen? Würde es vielleicht ein Bild des gekreuzigten Heilands sein? Aber nein, das konnte nicht sein; denn auf den Tod des Herrn war ja die Kirche gegründet. Lebt denn überhaupt die Gemeinde? Und wenn sie lebt, kann sie sterben? Ähnliche Gedanken hatten vielleicht meine Nachbarn; denn ich merkte, dass uns ein Schauern und Gruseln überkam, je mehr wir uns dem Sarg näherten. Dazu erschreckte uns ein schrilles Knarren und Quietschen; das Nordportal, das schon lange Zeit verschlossen geblieben war, drehte sich in seinen verrosteten Angeln, herein trat eine kaum zu zählende Schar. Unwillkürlich sah ich wieder hinüber zur Kanzel. Ein glückseliges Leuchten sprach aus den Augen des jungen Pfarrers. Und nun war es soweit, dass ich die tote Gemeinde sehen sollte. Unwillkürlich schloss ich die Augen, als ich mich über den Sarg beugte. Als ich die Augen öffnete, sah ich nicht die ganze Kirche kalt und leblos im Sarge liegen, sondern nur - eins ihrer toten Glieder: Ich sah mich selbst - im Spiegel, den der Pfarrer auf den Boden des Sarges gelegt hatte.

Quelle: Hört ein Gleichnis, Heinz Schäfer, gekürzt vg

im Gemeindezentrum. Seit über 20 Jahren gibt es dieses Gottesdienstformat in Dudenhofen. Andere Gemeinden haben ähnliche Formate entwickelt. Dort heißen sie „Gottesdienst einmal anders“, „Der zweite Gottesdienst“ oder ähnlich. All diesen besonderen Gottesdiensten ist eines gemeinsam: Sie möchten althergebrachte Strukturen aufbrechen. Ohne besondere Liturgie den Menschen einen niedrigschwelligen Eingang in die Kirche ermöglichen und menschenfreundlich, alltagsrelevant von Gott sprechen.

Erneuerung

Zusammengefasst könnte man die Bemühung dieser und anderer Gemeinden so nennen: Erneuerung. Es geht um die Erneuerung gottes-

dienstlichen Geschehens. Mit der Hoffnung, dass sich wieder mehr Menschen von Glaubens Themen angesprochen fühlen und mit Ihren Fragen in die Gemeinde kommen.

Die Reaktionen der Menschen, die ich nach dem Gottesdienst beim Essen treffe, reicht von Erstauen (dass so etwas möglich ist!) bis hin zu Begeisterung (das habe ich so noch nie erlebt - das Nächste mal komme ich bestimmt wieder!). Die Mitarbeiter freuen sich - wieder ein gelungener Tag, viele intensive Kontakte und Gespräche.

Am Sonntag darauf beginnt der Gottesdienst wie sonst üblich um 10:00 Uhr. Etwa 60 bis 70 Menschen versammeln sich, ein paar Konfirmanden darunter mit Ihren Eltern oder alleine kommend, „alte Bekannte“, Gemeinde eben. Beim anschließenden „Treff nach dem Gottesdienst“, zu dem jeden Sonntag zu einer Tasse Kaffee und Gesprächen ins Gemeindezentrum eingeladen wird, bemerkt einer: „Letzten Sonntag waren wir mehr.“

Ob es daran liegt, dass heute keine Band gespielt hat, sondern „nur“ Orgel und E-Piano?

Ob die Leute wieder gekommen wären, hätten wir einen Gast zum Interview eingeladen? Oder fehlte das witzige Theaterstück oder der Video-Einspieler? All das ist auch in unseren „normalen“ Gottesdiensten gar nicht so selten. In der Beschreibung unserer Gemeindeziele heißt es dazu: „... es soll vermehrt Raum sein für kreative Verkündigungselemente, modernes Liedgut, andere Formen der musikalischen Begleitung, Beiträge aus Gemeindegruppen oder von Einzelnen ...“ ... Erneuerung eben.

Nur: Wie lange bleibt Neues „neu“? Was, wenn wir jeden Sonntag zum „Gottesdienst für Ausgeschlafene“ einladen würden? Kämen die Leute auch nach vier, sieben oder 14 Wochen mit der

gleichen Erwartungshaltung und blieben mit der gleichen Begeisterung anschließend zum Essen? Die Antwort liegt auf der Hand - eher nicht.

Erneuerung kann auf Dauer nicht das Programm der Gemeinde in dieser Welt sein. Begeisterung lässt zu schnell nach, wird zur Gewohnheit, die Ansprüche an das, was geboten wird, steigt unwillkürlich.

Erweckung

In der Bibel lese ich eine Geschichte, in der schier unglaubliches geschieht: eine kleine Gruppe Jesus-Nachfolger trifft sich zu einem Hausgottesdienst irgendwo in Jerusalem. Plötzlich hört man aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem gewaltigen Wind, der erfüllt das ganze Haus, in dem sie sitzen. Im Bericht des Lukas (Apostelgeschichte Kapitel 2) heißt es ganz einfach: „So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.“

In Jerusalem hatten sich viele fromme Juden aus aller Welt niedergelassen. Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei. Fassunglos hörte jeder die Jünger in seiner eigenen Sprache reden. „Wie ist das möglich?“, riefen sie außer sich. „Alle diese Leute sind doch aus Galiläa, und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden.“

Der Spott der Leute ließ nicht lange auf sich warten - „die sind doch betrunken“ riefen einige. Petrus, den Jesus als einer der ersten zu seinem Schüler machte, stand daraufhin vor der Menge und fing an, von Jesus zu reden. Einfach, klar und deutlich machte er klar: Dieser Jesus, der vor kurzem ans Kreuz geschlagen, gestorben und



begraben wurde, ist von Gott wieder lebendig gemacht worden. Seine Rede gipfelte damit: „Es besteht also kein Zweifel daran: Gott hat diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Retter gemacht.“

Als die Leute das hörten, waren sie von dieser Botschaft tief betroffen. Sie fragten Petrus und die anderen Apostel: „Was sollen wir jetzt tun?“ „Kehrt um zu Gott!“, forderte Petrus sie auf. „Lasst euch retten vor dem Gericht Gottes, das über diese verdorbene Generation hereinbrechen wird.“

Viele Zuhörer nahmen die Botschaft von Petrus an und ließen sich taufen. Die Zahl der Gläubigen wuchs an diesem Tag um etwa dreitausend.



Das ist noch etwas anderes als Erneuerung. Hier sind Menschen ganz wach geworden. Hier merken sie: Das geht mich ganz persönlich an und berührt mich existentiell. In einer

Nicht nur Pfarrer und Diakone gestalten Gottesdienste



Roland Heiter, hier als „Hirte“ beim Stationengottesdienst am Heiligen Abend 2022

Pfarrer und Pfarrerinnen halten Gottesdienste. Ordinierte Gemeindediakone auch.

So kennt man das. Mit hauptamtlichen Mitarbeitern, die das Evangelium verkünden, hat es aber nicht angefangen. Am Anfang standen viele Christen, denen es ein Anliegen war, ihren Glauben mit anderen zu teilen. Und hauptamtliche Mitarbeiter allein können dieser Aufgabe

auch heute nicht gerecht werden. Es ist notwendig, dass sich viele Gemeindeglieder mit ihren Fähigkeiten in den Dienst der Sache stellen.

Und auch das nur hauptamtliche Gottesdienste halten, ist nicht die Realität. Unsere Kirche hat schon seit langem Menschen mit vielen verschie-

anderen Übersetzung dieses Bibelabschnitts heißt es: „Da ging es ihnen durchs Herz.“

Dieses wach-werden im Herzen und in der Seele, aber auch im Verstand, führt dazu, dass Menschen anfangen, ihr ganzes Leben zu verändern, sie beginnen auf eine ganz neue Art und Weise an Gott zu glauben. Und mehr noch – etwas später lesen wir: Sie blieben beisammen.

Das auslösende Moment – nein: der Auslösende, der Wach-machende war (und ist) der Geist Gottes. Der ist es, den wir auch heute brauchen, das ist meine feste Überzeugung. Wach werden für Gott – oder wie es ein altes Wort umschreibt: wir brauchen Erweckung.

Und noch eine Überzeugung: wo Menschen wach werden für Gott, fragen, was sie nun tun sollen, ihr Leben verändern – da ist Erneuerung der Gottesdienstform kein wirkliches Thema mehr.

So wird eine Gemeinde „woke“ – wenn sie vom Geist Gottes wachgemacht wird.

bü

denen beruflichen Hintergründen zu Lektoren und Prädikanten ausgebildet und sie beauftragt, Gottesdienste zu gestalten.

Neben den Hauptamtlichen sollen im Gottesdienst auch die Erfahrungen und Gedanken anderer Gemeindeglieder gehört werden.

Voraussichtlich wird dies künftig noch viel notwendiger werden, denn in Deutschland studieren zurzeit nur noch sehr wenige junge Menschen Theologie. Nachwuchs an Pfarrern und Pfarrerinnen wird also künftig fehlen.

Wir freuen uns, dass Herr Roland Heiter aus Hanhofen die Ausbildung zum Lektor begonnen hat. Er wird am Pfingstmontag zum ersten Mal in einem Gottesdienst unserer Gemeinde predigen und am 25. Juni zum ersten Mal den Gottesdienst komplett gestalten.

vg



Ferien Holidays Holy days Gedanken zum Urlaub

Trifft man im Sommer auf andere Menschen, so geht es häufig um folgende Fragen: Waren Sie schon? Sind Sie jetzt grad? Haben Sie's noch vor sich? Ich spreche, wie viele Menschen in der Sommerzeit, natürlich vom Urlaub.

Urlaub, das kommt aus demselben Wortstamm wie „erlauben“. Was erlauben wir uns also, wenn wir Urlaub machen? Wir erlauben uns, einmal richtig frei zu haben. Ferien zu machen. Und das Wort „Ferien“, das kommt vom lateinischen „feriae“ und heißt übersetzt: „Festtage, Ruhetage“. Wir erlauben uns im Urlaub also eine Zeit von Fest- und Ruhetagen. Die englischsprachigen Länder bringen es sogar noch besser auf den Punkt: Dort sind Ferien nämlich „holidays“, und „holidays“ sind letztlich „holy days“ – „heilige Tage“. Und wenn man einmal genauer hinsieht, dann stimmt das durchaus: Vielen Menschen ist fast nichts heiliger als der Urlaub. Die Zeit im Jahr, wo man abschaltet vom Alltag, sich eine Auszeit nimmt von den üblichen Strapazen.

Wir Deutschen sind ja als Weltmeister im Verreisen bekannt: Im Schnitt verbringen 70 von 100 Deutschen ihren Urlaub im Ausland, wobei inzwischen auch wieder die Zahl derer steigt, die sich während ihres Urlaubs in den heimischen Bergen oder an den deutschen Küsten aufhalten. Viele Menschen haben sehr hohe Ansprüche an diese Zeit des Jahres. Es lastet oftmals ein derartiger Erwartungsdruck auf dem Urlaub, wie man ihn vergleichbar sonst fast nur noch beim Weihnachtsfest findet. Und darum ist es ebenso wie um Weihnachten herum leicht möglich, in der Ferienzeit in eine Krise zu stürzen, einen Ehekrach zu produzieren oder Depressionen zu bekommen, wenn Wunsch und Realität zu weit auseinanderklaffen. Krabbelt dann noch Ungeziefere durchs Bad oder hängt ein Gecko kopfüber an der Decke, dann ist Schluss mit lustig: Es wird

geklagt und das Hotel wird in sämtlichen einschlägigen Internetforen niedergemacht.

Ja, der Urlaub ist schon eine heilige Sache. Manche Chefs allerdings sind da ganz anderer Meinung: Sie finden, dass Urlaub uns gar nicht zusteht, wie man an folgendem „Rechenbeispiel mit einem Augenzwinkern“ feststellen kann: Sagt der Chef zu seinem Mitarbeiter: „Kommen Sie mir ja nicht mit Urlaub! Haben Sie denn gar keine Ehre im Leib? Wissen Sie überhaupt, wie wenig Sie arbeiten? Ich will Ihnen das einmal vorrechnen: Das Jahr hat bekanntlich 365 Tage, nicht wahr? Davon schlafen Sie täglich 8 Stunden, das sind übers Jahr 122 Tage – bleiben noch 243 Tage. Außerdem haben Sie täglich 8 Stunden frei – das sind ebenfalls 122 Tage – also bleiben noch 121 Tage. Sie rechnen doch mit? Sonntags wird nicht gearbeitet, das sind wiederum 52 Tage; verbleiben noch 69 Tage. Mindestens Samstagnachmittags wird auch nicht gearbeitet; das sind nochmals 52 halbe oder 26 ganze Tage – bleiben noch 43 Tage. Aber weiter: Sie haben täglich 2 Stunden Pause, also insgesamt 30 Tage. Was bleibt übrig? Ein mickriger Rest von 13 Tagen. Das Jahr hat nun aber noch zirka 12 Feiertage – was bleibt übrig? Sage und schreibe ein Tag! Und das ist seit der Wende der 3. Oktober, an dem wird auch nicht gearbeitet. Und da wagen Sie es noch, Urlaub zu beantragen?“

Gut, dass es auch bei solchen Chefs trotzdem ein Recht auf Urlaub gibt. Gut aber erst recht, dass es den Wechsel von Arbeit und Ruhe gibt, von Gott höchstpersönlich vorgelebt, als er am 7. Tag ruhte, nachdem er sich 6 Tage mit der Erschaffung der Welt beschäftigt hatte. Jedoch: Sind wir noch ausreichend dankbar für diesen einen Tag in der Woche, diesen heiligen Tag, diesen Urlaubstag, der uns ohne Lohnkürzung und Urlaubsantrag

geschenkt wird? Und – nutzen wir diesen Tag noch so, wie er ursprünglich gemeint war?

Laut Grundgesetz dienen der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage „der religiösen Erbauung, der seelischen Erhebung und der Arbeitsruhe“. Zumindest was Ersteres angeht, können wir allerorts in unseren Kirchen feststellen, dass diese Einsicht vielen Menschen verlorengegangen ist. Schade, denn fehlt erst einmal die religiöse Erbauung, dann ist es auch mit der seelischen Erhebung nicht mehr weit her: Die eigenen Grenzen, das innere Seelenleben, es wird in unserer schnellen, effizienten Gesellschaft gerne ausgeklammert. Und dann ist es nur noch ein kleiner Schritt bis zur Aussage: Wenn wir religiöse Erbauung nicht brauchen und die Zeit zur seelischen Erhebung nicht nutzen, dann brauchen wir auch keine Arbeitsruhe. Dann können wir genauso gut auch das Dritte aufgeben, was den Sonntag zum Sonntag macht – die Arbeitsruhe.

Klingt düster in dieser schönen sommerlichen Zeit, nicht wahr? Dabei ist es doch gerade der Urlaubsgedanke, der mir als Pfarrerin beim Schreiben dieser Zeilen Hoffnung gibt. Denn: Gerade im Urlaub – in diesen paar heiligen Tagen – verirren sich viele Menschen mal wieder in eine Kirche, auch wenn sie sonst im Alltag zum Teil keinen besonderen Stellenwert für sie hat. Und das macht mich froh: Wenn Menschen wenigstens in diesen Tagen des Jahres merken, dass sonst etwas fehlt, was jetzt im Urlaub vielleicht nachgeholt werden sollte. Genauso beschäftigen sich viele Menschen wenigstens im Urlaub einmal wieder intensiver mit sich selbst. Sie genießen die Phase der Arbeitsruhe und machen sich bewusst, wie ihr Leben so läuft, was ihm dient und was es hindert, wie es anders gehen könnte. Und: Viele Menschen geben im Urlaub ihrer Seele Nahrung, füttern sie mit neuen Eindrücken, gutem Lese- stoff, anregenden Gesprächen und kommen so zu neuen Einsichten.

In der Tat: Urlaubstage sind heilige Tage. Ur-Erfahrungen wollen wir in unserem Urlaub wieder machen. Selbsterfahrungen, Gotterfahrungen. Längst Vergessenes, längst der Oberflächlichkeit Preisgegebenes kommt wieder zum Vorschein. Eine Ur-Sehnsucht stellt sich ein, nach Zeit um auszuspannen, sich gehen zu lassen, abzuschalten. Wieder einmal zu leben und nicht gelebt zu werden. Wieder einmal tief durchzuatmen und in sich hinein zu leuchten. Wieder einmal Bilanz zu ziehen

vor mir selbst und vor Gott. Wieder einmal zu danken und zu beten, zu schauen und zu hören – in mich hinein und in die Welt.

Urlaubstage – heilige Tage. Uns allen wünsche ich solche Zeiten in unserem Leben, in denen wir mit unserem inneren Selbst und mit Gott wieder in Berührung kommen können. Und ich wünsche uns allen, dass diese Berührung, diese Ur-Erfahrung, dann auch hineinstrahlt in unseren Alltag und ihn verändert. Darum: Egal, ob sie ihn fast hinter sich haben, ob Sie mittendrin sind oder ob Sie ihn noch vor sich haben: Ich wünsche Ihnen allen von Herzen schöne Urlaubstage, schöne heilige Tage!

bb

Reiseseegen

„Unser Gott, dem keine Wege fremd sind,
gehe mit uns in ein neues Land.
Er lasse unsere Reisewege sicher sein
und uns wohlbehalten heimkehren
an den Ort, von dem wir aufgebrochen sind.
Er lasse uns Freude finden
an den Werken Seiner Schöpfung
und Freude an dem gerade noch Fremden.
Er schenke uns ein feines Gespür
und ein offenes Herz, dass wir nicht nur
die Sprache der Menschen verstehen,
sondern auch, was deren Seele regt
und deren Träume nährt.
Unsere Zunge möge sich freuen
an uns unbekanntem Früchten
und unsere Augen an Bäumen, Pflanzen
und Blumen, deren Form und Farbe
wir noch nie gesehen
und deren Duft die Nase bisher nicht kennt.
Gott lasse sich finden auch dort,
wo Sein Name anders gesprochen
und die Nachricht von Ihm
uns fremd erscheint.
So wird unser Herz sich weiten –
und unser Glaube neue Bilder
von Ihm entdecken.
Er lasse uns heil zurückkommen
in unser Haus,
erfüllt von der Schönheit seiner Welt,
erholt und gestärkt für unseren Alltag.

Amen.



Heizung und Photovoltaik- anlage für den Brunnenhof

Es fing mit einer verhältnismäßig überschaubaren Heizungsstörung an. Die Tiefe des Problems entfaltete sich dann aber recht schnell: Ersatzteile für eine alte Heizung sind nicht unbegrenzt zu bekommen. Ohne die passenden Ersatzteile kann die Heizung aber nicht laufen. Kurz: die Restlaufzeit unserer Heizung im Brunnenhof ist überschaubar.

Dies war noch vor den Verordnungen und Gesetzen zur Heizungserneuerung, die im Moment alle beschäftigen. Dadurch greifen aber viele Überlegungen ineinander: Die Gaspreise sind gestiegen und werden künftig wohl nicht fallen. Neue Heizungen müssen zumindest teilweise mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Bei näheren Betrachtungen ist schnell deutlich, für den Brunnenhof kommt da nur eine Lösung mit Wärmepumpen in Betracht. Als umgebauter Bauernhof kann er aber nicht so gedämmt werden, wie es bei einem modernen Gebäude möglich ist. Für ein Gebäude, das nicht, wie ein Wohnhaus, ständig beheizt wird, sind die Erfordernisse an eine Heizung auch einfach anders. Daher wird die Lösung voraussichtlich eine Hybridheizung mit Wärmepumpen und einer Gastherme für den Spitzenbedarf an besonders kalten Tagen sein. Ein Energieberater hat den Wärmebedarf bereits errechnet.

Wer über eine Heizung mit Wärmepumpen nachdenkt, kommt automatisch auch auf die Frage nach einer Photovoltaikanlage. Den Stromverbrauch steigern, ohne Stromerzeugung dagegen zu stellen, kann ja nicht zukunftsträchtig sein. Außerdem liegt auf der Hand, dass bei steigendem Strombedarf in der Zukunft die Preise für Strom ebenfalls steigen werden.

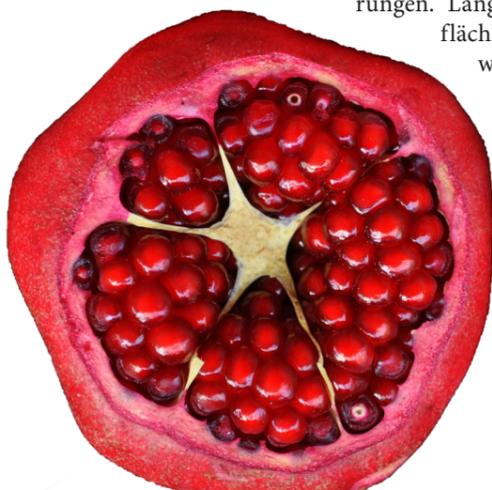
Die Synode unserer Kirche hat das ambitionierte Ziel ausgegeben, bis 2030 90 % der CO₂-Emissionen einzusparen (siehe Artikel Räume für morgen). Dies kann in vielen Fällen ohnehin nur gelingen, wenn im Gegenzug CO₂-frei Energie erzeugt wird.

Dachfläche für eine große PV Anlage ist im Brunnenhof vorhanden.

Nun ist bekanntermaßen der Markt für PV Anlagen und Wärmepumpen bzw. Heizungserneuerungen insgesamt im Moment überhitzt. Schnelle Lösungen sind nicht zu realisieren. Wir sind aber mit Firmen im Gespräch über mögliche Lösungen und Angebote. Viele technische Fragen müssen noch geklärt werden.

Zu gegebener Zeit werden wir hier weiter berichten.

vg





Räume für morgen

Unter dem wohlklingendem Titel „Räume für morgen“ hat die Synode unserer Kirche eine Vorgabe beschlossen, dass die Kirchenbezirke bis zum Jahr 2030 30 % der Gebäudekosten und 90 % der CO2-Emissionen einsparen sollen.

Hintergrund dieses Beschlusses sind

- die sinkende Zahl der Gemeindeglieder, die im Wesentlichen durch Kirchnaustritte und die deutlich größere Zahl von Sterbefällen im Verhältnis zur Zahl der Taufen bedingt ist,
- der erwartete Rückgang der finanziellen Möglichkeiten und
- der Wunsch einen Beitrag zur CO2-Reduktion zu leisten.

Kirchengemeinden besitzen heute eine Vielzahl von Gebäuden: Kirchen, Gemeindehäuser, Pfarrhäuser, Kindergärten u.a.m. Es ist absehbar, dass die Kosten dieser große Zahl an Gebäuden auf Dauer die finanziellen Mittel der Gemeinden übersteigen wird. Auch der Bedarf wird sinken: Wo sich weniger Gemeindeguppen treffen, braucht es keine großen Gemeindehäuser. Wo sich wenige Menschen zum Gottesdienst versammeln, braucht es keine großen Kirchen. Wo Pfarrstellen ohnehin nicht besetzt werden können, braucht es keine Pfarrhäuser. Und diese kleiner werdende Kirche mit kleiner werdenden Gemeinden wird auch keine immer größer werdenden Kindertagesstätten finanzieren können. Also sollen insbesondere die finanziellen Lasten, die durch die Gebäude entstehen, verringert werden. Die Hoffnung die Gebäude mit mehr Leben zu

füllen und so sinnvoll nutzen zu können, besteht offensichtlich weithin nicht mehr.

Nun werden aktuell die in unserer Kirche vorhandenen Gebäude sehr unterschiedlich stark genutzt. In einem umfangreichen Prozess sollen die Gemeinden auf Ebene der Kirchenbezirke überlegen, welche Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung von Gebäuden bestehen, welche Gebäude verzichtbar erscheinen und welche ausreichend genutzt werden. Es ist abzusehen, dass künftig nur die Gebäude bestehen bleiben werden, die von den Gemeinden finanziert werden können.

In unserer Region sind die Kirchengemeinden relativ groß. Daher ist das Missverhältnis zwischen Gemeindegliederzahlen und Gebäudegrößen nicht so extrem wie in anderen Teilen unserer Kirche. Trotzdem gibt es auch bei uns nicht so viele Gemeindeguppen und Veranstaltungen, dass jedes Gemeindehaus in der vorhandenen Größe gebraucht wird. Dass eine Menge Gottesdienste auch in kleineren Räumen stattfinden könnten, ist auch kein Geheimnis.

Was heißt das für uns konkret? Alle Gemeinden tragen zurzeit ihre Bestandszahlen zusammen. Hier geht es um die aktuellen Kosten und die aktuelle Nutzung. Im nächsten Schritt sollen sie überlegen, wie Kosten und Nutzung in Einklang zu bringen sind.

Für die Kirchengemeinde Dudenhofen sieht es aus meiner Sicht so aus: In Bezug auf die Kirche haben wir ja bereits entschieden, dass wir keine große Modernisierung und Erneuerung vornehmen (darüber haben wir schon berichtet). Der Erhalt der nicht so großen Kirche muss aller-

dings ein Ziel sein. Im Gemeindesaal kommen wir platzmäßig bei Gottesdiensten doch schnell an die Grenzen. Wenn auch unsere Kirche oftmals besser gefüllt sein könnte, ist es sicherlich auch nicht die Leerste im Kirchenbezirk.

Unser Gemeindezentrum, das wir seit 2011 nutzen, ist tatsächlich das Zentrum der Gemeinde geworden. Die Auslastung ist recht gut. Im selben Gebäude befinden sich die Pfarrwohnung und das Büro. Ohne dieses Gebäude ist Gemeindearbeit hier kaum vorstellbar.

Die Heizkosten sind durch die Holzpellet-Anlage und das Nahwärmenetz (die Heizung des Gemeindezentrums heizt die Kirche mit) überschaubar. Die Pelletheizung ist bekanntermaßen CO2 emissionsarm.

Der Brunnenhof ist sicherlich von der baulichen Substanz her am schwierigsten (siehe Artikel Heizung im Brunnenhof). Im Brunnenhof treffen sich verschiedene Gemeindeguppen und es finden Gottesdienste statt. In guten Jahren haben wir im Brunnenhof zehn eigene Freizeiten durchgeführt. Dies hat in den letzten Jahren aus mancherlei Gründen, insbesondere durch Corona, abgenommen. Ziel muss es sein, diese Arbeit wieder auszubauen. Der Brunnenhof ist

darüber hinaus für auswärtige Gruppen, die ein Selbstverpflegungshaus suchen, attraktiv. Durch die Vermietungen an Jugend- oder Familiengruppen, überwiegend aus anderen Gemeinden und Kirchenbezirken, können wir einen erheblichen Teil der Kosten refinanzieren. Natürlich sind damit nicht alle Probleme für die Zukunft gelöst, aber auch durch die gute Refinanzierung haben wir einen Grundstock um eine Heizungsenergieerneuerung durchzuführen. Natürlich werden die Probleme mit Gebäuden immer größer, je älter sie werden, und somit kann man nicht für alle Zukunft gültige Aussagen treffen. Für einen überschaubaren Zeitraum ist der Brunnenhof aber keine Last, sondern eine tolle Möglichkeit und ist in unserer Gemeinde schon für manche ein Segensort gewesen.

vg

Vorankündigungen

Kinderfreizeit

für Kinder von 8 bis 12 Jahren im Brunnenhof
6. bis 8. Oktober 2023

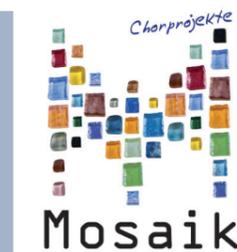
open Stage

Beim „Open Stage Abend“ ist (fast) alles möglich: Musik, Chor- und Sologesang, Theater, Poetry Slam, Lyrik und Prosa, Comedy und Kabarett, Zauberei ... Oder habt Ihr noch weitere Ideen und Talente?
16. Juni, 19.30, Gemeindezentrum

Chorprojekte „Mosaik“

Proben : 20. und 27.6., 4.7.
jeweils 19:45 Uhr : „Ankommen“, 20 Uhr : es geht los...
Samstag, 8.7. 14:30 - 18 Uhr,
Sonntag, 9.7. wir singen im Gottesdienst.

Und das nächste Projekt:
7., 14. und 21.9. jeweils 19:45 : „Ankommen“, 20 Uhr: es geht los....
Samstag, 23.9. : 14:30 - 18 Uhr
Sonntag, 24.9. : wir singen im Gottesdienst





Mario-Fight-Night

Gemeinsam singen, beten, Spaß haben: Dafür steht der Jugendtreff „MEET“. Auf dem Programm stehen gelegentlich auch Abende mit Videospielen bis tief in die Nacht – jeder gegen jeden. Am 28. April trafen sich mal wieder fast 20 Jugendliche zu einer solchen „Fight Night“ mit dem Spiel „Mario Kart“.

Den Einstieg in das fröhliche Miteinander bildete ein bunter Abend, natürlich mit Lobpreisliedern. Eine Variante von „Schiffe versenken“ zum Einstieg, dann gemeinsames Pizzessen am Lagerfeuer sorgten für gute Stimmung. In der entspannten Atmosphäre am Feuer war auch Raum für Gespräche, ehe der erste Teil des Abends mit einer Andacht endete. Wer wollte, konnte dann in die „Fight Night“ starten. Jeweils 4 Spieler maßen sich miteinander, lustige Momente wurden als Foto festgehalten. Trotz vieler hitziger Duelle wurde es nie verbissen, sondern ein fröhlicher

Abend in gemeinschaftlicher Atmosphäre. Nach stundenlangen Wettkämpfen übernachteten alle gemeinsam auf einem Matratzenlager und frühstückten am Samstagmorgen gemeinsam.

Diese Mario-Fight-Night war ein spezielles Event unseres Jugendtreffes „MEET“. Jeden Freitagabend gegen 20 Uhr treffen wir, Jugendliche ab 13 Jahren, uns im Gemeindezentrum in Dudenhofen. Dort reden wir gemeinsam über den Glauben, singen Lobpreislieder und haben viel Spaß beim bunten Abend, den die Mitarbeiter vorbereiten.

Sie kennen jemanden in unserem Alter? Dann schicken Sie ihn oder sie doch mal vorbei. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an unsere Gemeinde.

Felix Doser



10 Jahre „Treffpunkt Hoffnung“

10 Jahre „Treffpunkt Hoffnung“ – die Feier dieses Jubiläums stand am Sonntag, 7. Mai, im Mittelpunkt eines Aktionstages nach dem Gottesdienst.

Am Anfang stand 2013 die Initiative von Angela Glaser, die das gemeindediakonische Projekt „Treffpunkt Hoffnung“ angestoßen hat. Es konnte sich in der Folge mit der Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helfer*innen etablieren und wachsen. 2020 hat es sich als Verein „vis-a-vis-Gemeindediakonie e.V.“ fest im Gemeindeleben verankert und mit Frau Scheffler eine kompetente Ansprechpartnerin gefunden.

Ein zentrales Anliegen des Vereins ist es, ein unterstützendes und entlastendes Angebot für erkrankte Menschen, die noch Zuhause leben, zu schaffen. Das Angebot richtet sich aber ebenso an die Angehörigen zur Beratung und Unterstützung für ihre oft schwierige oder belastende Lebenssituation.

Dazu wurde zunächst der „Treffpunkt Hoffnung“ im Gemeindezentrum eingerichtet. Hier können ein „offenes Ohr“, thematische Literatur, Karten, und Herzkissen gefunden sowie Bücher ausgeliehen werden. Ein weiteres Angebot besteht seit 2019 durch die Anschaffung einer Rikscha mit Elektromotorunterstützung. Durch die Initiative von Monika Kreckel kamen die erforderlichen Spendengelder zusam-

men, eine Unterstellmöglichkeit und ein Pilotenteam fanden sich auch. Mit der Rikscha können Menschen auch mit ihren Einschränkungen, auf Wunsch auch gemeinsam mit einem Angehörigen oder Freundin, wieder Mobilität „erfahren“. Bei solchen Fahrten können sie Wege und Orte, die ihnen nicht mehr zugänglich waren, wieder entdecken und kostbare Erinnerungen wecken. Das Angebot bei unserem Jubiläumsfest, eine solche Schnupperfahrt zu machen, fand viele Interessierte, so dass die Rikscha nur selten still stand. Die Angebote des „Treffpunkt Hoffnung“ waren im Gemeindesaal zum Stöbern, Informieren und Kaufen aufgebaut. Fragen konnten mit den Standbetreuern besprochen werden. Zum Gelingen dieses Jubiläumstages haben außerdem zahlreiche Helfer in der Vorbereitung und Durchführung beigetragen und leckere Kuchen gebacken sowie Kaffee und Getränke bereit gestellt. An den Tischen im Gemeindesaal und auf der Terrasse nutzten die zahlreichen Gäste und Besucher die Möglichkeit zum Gespräch und Austausch.

Mein Eindruck ist, dass alle Gäste den Tag und die Begegnungen sehr genossen haben. Vielen Dank an Gott, dass er den angekündigten starken Regen erst nach unserem Fest hat kommen lassen.

Hubert Kappner





Einen ganzen Samstag lang trafen sich 15 Gemeindeglieder, um rund um die Kirche Hand anzulegen. Sie reinigten die Polster der Stühle im Gemeindezentrum, rodeten und beschnitten Pflanzen und bereiteten den Christus an der Außenwand darauf vor, wieder zu leuchten. Eine Gruppe übernahm den Bau einer Treppe und ein weiterer Trupp machte sich daran, die Fläche neben dem Altar zu erweitern. Bereits einen Tag zuvor war der Platz neben den Altarstufen mit Kalksandsteinen aufgemauert worden, an diesem Samstag dann wurden Klinker verlegt. Schon beim gemeinsamen Mittagessen war klar: das hat sich schon mal gelohnt, die Freude über das Miteinander war groß. Als gegen Abend auch die Letzten die aufgeräumte Baustelle verließen, war fest abgemacht: beim nächsten Bautag sind wir wieder dabei und wir freuen uns, wenn noch andere bei dieser speziellen Art des Gottesdienstes mitmachen.

bü

Bautag oder: Gott auf Knien dienen





Kinderfreizeit im Brunnenhof

Im Februar ging es los mit der Planung. Ganz schnell waren viele Jugendliche und Erwachsene im Alter von 14 bis 62 mit von der Partie. 15 motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben keine Kosten und Mühen gescheut, um einzigartige kreative Meisterwerke zu schaffen. Bis spät in die Nacht haben sie überlegt, gebastelt und gearbeitet. Und natürlich sehr viel Teamwork in die Vorbereitung investiert - und das mit jeder Menge Spaß.

Auf dieser Freizeit konnten die Kinder ihre meisterdetektivischen Fähigkeiten beweisen, einen Tresor öffnen, wunderschöne handgefertigte Masken in einer rätselhaften Dorfrallye erspielen und einen Mordfall auf einem Maskenball mit prominenten Stargästen aufklären. Zwischendurch haben wir auch noch den Meisterdetektiven Pfeife und Oskar geholfen, den mysteriösen Fall vom Verschwinden eines begrabenen Toten

aufzuklären und sind dabei den Jüngern auf ihrem Weg nach Emmaus gefolgt. Selbstverständlich haben wir viel gesungen, gelacht und gespielt. In den Workshops konnten sich alle in der Sporthalle auspowern oder ihre Kreativität an selbstgenähten Taschen aus recycelten T-Shirts von Mama oder Papa, Armbändern oder Gipsmasken ausleben. Auch das leckere Essen darf natürlich nicht unerwähnt bleiben.

Wir waren eine bunte Truppe mit vielen alten Hasen, aber auch Kindern, die das allererste Mal dabei waren. Von laut bis leise war alles dabei, und doch hatten wir eine einzigartige und super tolle Gemeinschaft, die die Freizeit erst zu dem Erlebnis machen konnte, das es letztlich geworden ist.

Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste Freizeit im Herbst - wir hoffen, ihr auch!

Laura Schied



Neue Energie für das Gemeindehaus

Klimaschutz ist zu einem beherrschenden Anliegen unserer Zeit geworden. Als christliche Gemeinde haben wir schon aus der Schöpfungsgeschichte eine besondere Verpflichtung, das Klima, die Umwelt und damit die Lebensgrundlagen der Menschheit zu schützen – ganz praktisch mit scheinbar kleinen Schritten vor Ort.

Aus diesem Gedanken heraus hat sich die protestantische Gemeinde in Römerberg vorgenommen, so schnell wie möglich klimaneutral zu werden. Für die Versorgung mit Strom und Wärme bedeutet das: Umstellen auf erneuerbare Energien. Der erste Schritt auf diesem Weg ist nun gegangen, die Photovoltaikanlage auf der südwestlichen Dachseite des Gemeindehauses ist installiert. Sie liefert Strom, der sowohl in der Pfarrwohnung als auch im Büro und in den Gemeinderäumen genutzt werden kann. Weil die Anlage mit einer Spitzenleistung von knapp 28 Kilowatt großzügig ausgelegt ist, bleibt zumindest tagsüber immer noch grüner Strom übrig, der ins Netz eingespeist wird. Der Anschluss einer Batterie ist im Prinzip möglich, so dass bei Bedarf nachgerüstet werden kann.

Als nächstes steht jetzt die Vergrünung der Wärmerversorgung an. Im Gemeindehaus soll dafür im Frühjahr 2024 eine Wärmepumpe eingebaut werden, die den überschüssigen Strom vom Dach in Wärme umwandelt. Für die ganz kalten Tage sorgt zusätzlich ein kleiner Gaskessel dafür, dass niemand im Gemeindehaus frieren muss.

Noch nicht sicher ist, wie wir künftig unsere Kirche heizen. Das Presbyterium hat sich bereits erste Gedanken gemacht. Allerdings sind beim Heizkonzept der Schutz des Gebäudes und der Orgel zu beachten – keine ganz einfache Aufgabe, für die es aber in anderen Gemeinden bereits Lösungen gibt. Die werden wir uns anschauen und dann beraten, was zu unserer Kirche passt.

dp



Konfirmationen 2023 in Römerberg

Jede und jeder Einzelne ist ein Puzzleteil in Gottes Welt – und als solches einzigartig und wichtig und unersetzbar. Das wurde in den beiden Konfirmationsgottesdiensten am 1. und 2. April in der Prot. Friedenskirche in Mecktersheim deutlich.

Wie sich die Teile eines Puzzles zueinander verhalten, was beim Puzzeln zu beachten ist und wie sich das auf eine Konfi-Gruppe übertragen lässt, das berichteten die Konfirmand*innen in einer ersten Runde anhand von Bildern. Danach stellten sie sich selbst und das, was sie gerne tun, mit Hilfe selbst gestalteter Puzzleteile vor.

Bereichert wurden die Gottesdienste auf musikalischer Seite durch Ursula Lutz an der Orgel, am Samstag durch „A million dreams“ von der Konfi-Band und am Sonntag durch „Ich wünsch dir Gottes Segen“ von Andrea und Sophia Herrmann. Kirsten Mühlenkamp und Elisabeth Humbert überbrachten die Glückwünsche des Presbyteriums.

Bevor in beiden Gottesdiensten je ein Konfirmand die Taufe empfing und anschließend die übrigen Konfirmand*innen eingesegnet wurden,

verband Pfarrerin Beyerle ihre Gedanken über das „Puzzleteil in Gottes Welt sein“ mit Jesu Worten über „einen Leib und viele Glieder“ (1. Korinther 12), also die Gemeinde als Körper mit vielen Körperteilen.



Sie ermunterte die Konfirmand*innen dazu, „dass Ihr die Chance nutzt, in das Puzzle unserer Gemeinde hineinzuwachsen. Dass Ihr euren besonderen Platz findet und am Gesamtbild unserer christlichen Gemeinschaft mitwirkt. Dass Ihr als Puzzleteil in Gottes Welt Euer Leben gestaltet in dem Sinne, wie Jesus es beschrieben hat. Nicht als Einzelkämpferinnen und –kämpfer, sondern als Teil einer starken Gemeinschaft, die stärker ist als ihr Ruf. Es wird ein buntes Puzzlebild sein, kein einheitliches. Es wird zeigen, dass wir verschieden sind und doch eine starke Gemeinschaft bilden unter Gottes Schutz. Und so soll es auch sein.“

Nach der Austeilung des Abendmahls an die Konfirmand*innen stand am Ende die Segensbitte: „Segne du uns, guter Gott, dass wir eine starke Gemeinschaft bilden, in der für alle Menschen Platz ist, in der alle Menschen mit ihren starken und schwachen Seiten, ihren Besonderheiten und Eigenarten wichtig sind.“

Segne du uns, guter Gott, dass wir eine starke Gemeinschaft bilden, in der dein Geist weht, dein Wille geschieht und deine Liebe unser Handeln bestimmt, so dass wir fair und rücksichtsvoll miteinander umgehen.

Segne du uns, guter Gott, dass wir eine starke Gemeinschaft bilden, in der alle den Mut haben, ihren Platz zu finden, und alle die Kraft haben, den anderen ihren Platz zu lassen.“

bb





Schlaufuchs-Verabschiedung

Mit einem feierlichen gemeinsamen Gottesdienst für alle drei Kitas möchten wir auch in diesem Jahr wieder unsere Schlaufüchse aus unseren Einrichtungen in die Schule verabschieden. Der Gottesdienst zum Thema „Freundschaft“ findet am Sonntag, 9. Juli, um 14 Uhr in der Prot. Friedenskirche in Mechtersheim statt, und wir sind schon gespannt darauf, was unsere künftigen Erstklässler*innen dazu beitragen werden.

bb

Jugendkeller schwer in Mitleidenschaft gezogen

„Jugendkeller erstrahlt in neuem Glanz“: Ich war am Nachmittag des 7. Mai gerade dabei, diesen Artikel zu schreiben, als das Unwetter über Römerberg niederging. In der Woche zuvor hatte unser Hausmeister gerade die letzten Arbeiten vollendet, und alles sah wirklich toll aus. Nach dem Unwetter jedoch war von Glanz keine Rede mehr: Bei überlastetem Kanal hatte es durch die Toiletten Schmutz und Wasser in den Keller unter der Kita Kastanienland gedrückt. Der gesamte Keller, inklusive Heizraum, zwei Materialräumen der Kita und den beiden Jugendkellerräumen stand bis zu 10 Zentimeter unter Wasser. Die Feuerwehr war verständlicherweise mit schlimmeren Schäden beschäftigt, aber dank einer privaten Pumpe und dem Einsatz von lieben Freunden, Presbyter*innen und Kita-Eltern konnten wir recht schnell das Schlimmste beseitigen. Zurück bleiben ein feuchter Keller, zerstörte Möbel und Materialien und die Frage, ob wir noch einmal mit der Renovierung von vorne anfangen. Wir berichten...

bb



Urlauberseelsorge

Pfarrerin Beyerle erneut an Dänemarks Küste

Nach einem Jahr Pause werde ich im August wieder vier Wochen Dienst in Dänemark tun, und zwar in Marielyst in der Region Falster. Das ist ein Ferienort an der dänischen Ostseeküste, der von vielen deutschen Urlaubern besucht wird. Ich werde in der dortigen Strandkirche jeden Sonntag einen deutschsprachigen Gottesdienst feiern und als „Highlight“ einen deutsch-dänischen Gottesdienst mit meinem dortigen Kollegen Pastor Anders Martin Lauritsen. Außerdem werde ich noch ein Angebot unter der Woche machen – im Moment schwebt mir „Kino in der Kirche“ am Mittwochabend vor, und natürlich werde ich den Menschen wieder zum Gespräch zur Verfügung stehen. Denn wir alle wissen: Sorgen und Nöte aus dem Alltag begleiten die Menschen im Zweifelsfall auch in den Urlaub. Erholung für die Seele – das möchte Kirche am Urlaubsort bieten. Und ich selbst erhoffe mir von dieser Erfahrung wieder ein gut durchwehtes Gehirn und neue Impulse für die Arbeit zuhause. Übrigens: Mein Diensthandy reist mit. Meinen „Status“ dreimal die Woche wird es also auch in dieser Zeit geben – frisch aus dem Norden eingeflogen sozusagen. Wenn Sie daran teilhaben wollen, melden Sie sich unter 0152-02422172 an.

Die Vertretung in meiner Abwesenheit haben Pfarrer Gutting aus Schwegenheim (24.7.-15.08.) und Pfarrer Glaser (15.08.-30.08.) übernommen. Herzlichen Dank dafür und „Auf bald aus Dänemark“!

bb



Ökumenischer Gottesdienst beim Frühlingsfest in Heiligenstein

Beim diesjährigen Frühlingsfest sind die evangelische und die katholische Kirchengemeinde wieder mit einem ökumenischen Gottesdienst vertreten. Wir werden „Jauchzen wie die Bäume im Walde“, und zwar am **Sonntag, dem 4. Juni um 10 Uhr** auf dem Gelände des PWV Heiligenstein in den Rauhweiden.

Beim Jauchzen unterstützt werden wir wieder vom Posaunenchor Speyer und von den Singing People aus Mechtersheim. Anschließend dürfen Sie natürlich gerne zum Mittagessen verweilen.

Wir freuen uns auf Sie!



GOTTESDIENST

- einmal anders

Erntedank

Das diesjährige Erntedankfest am 1. Oktober um 10 Uhr in der Prot. Friedenskirche Römerberg wird dieses Jahr vom „Gottesdienst einmal anders“-Team gestaltet. Lassen Sie sich überraschen, mit welchem Thema, natürlich wieder modern und mit besonderen Überraschungen aufbereitet, das Team Sie überraschen wird. Und Abendmahl feiern wir natürlich auch!

Osterfest im Spatzennest

Erst die Ostergeschichte und dann ein Osterpicknick

Ostern ist natürlich auch in unseren KiTas ein ganz besonderes Fest. Im „Spatzennest“ haben Kinder und Erzieherinnen bereits am Gründonnerstag mit dem Feiern angefangen – mit der Ostergeschichte. Dazu hatte Frau Kraft gemeinsam mit den Kindern die Ostergeschichte aus vielen verschiedenen Materialien auf dem Boden des Turnraumes nachgelegt. Als Grundlage diente das Buch „Die Ostergeschichte“ von Dörte Beutler. Die Kinder waren beim Schmücken voll bei der Sache und folgten der Geschichte bis zum Ende.

Am späten Nachmittag trafen sich alle Familie und Erzieherinnen noch einmal auf dem Außengelände der Kita Lautstark. Nach einem kleinen österlichen Programm und einer Osternestersuche, ließen sich alle das ausführliche und reichliche Osterpicknick schmecken. Vielen Dank noch einmal an alle Eltern, die sich am Osterbuffet beteiligt haben.

Bianca Archut-Schiele



Un viaggio in Toscana eine Reise in die Toskana

Wie lange war ich nicht mehr dort - und wie habe mich gefreut, als wir am Ostermontag mit 35 Frauen und Männern in die Toskana starteten, eine Reise der protestantischen Kirchengemeinde Römerberg.

Von Römerberg ging es über Walsheim, dem zweiten Zustieg, in Richtung Italien. Die Fahrt mit Rainer, unserem Busfahrer, seiner Begleitung Arie und Bushund Marni lief problemlos. Erst auf den letzten 30 km vor dem Ziel war aufgrund des österlichen Heimreiseverkehrs der Italiener Stau, was unsere Ankunft in Montecatini Terme über eine Stunde verspätete. Nach einem leckeren Abendessen bezogen wir erschöpft von der langen Busfahrt die Zimmer.

Am ersten Tag unseres Aufenthalts ging es nach Pisa. Dort schauten wir uns, geführt und informiert durch unserer Reiseführerin, das Baptisterium (Taufkapelle) und den Dom an. Im Baptisterium zeigte ein Angestellter auch die hervorragende Akustik in Form einer kleinen Gesangseinlage. Nach einem Besuch des Domes und Informationen zum Glockenturm, dem berühmten „schiefen Turm“, hatte die Gruppe noch einen kleinen Aufenthalt in Pisa bevor es weiterging nach Lucca. Dort wo einst Napoleons älteste Schwester Elisa, Fürstin von Lucca und Piombino und Großherzogin der Toskana, residierte, bekamen wir ebenfalls durch eine ortskundige Reiseführerin Informatives zur Stadt zur Zeit der Renaissance und den kirchlichen Bauwerken aus dieser Zeit zu hören. Zum Abendessen waren wir rechtzeitig wieder in Montecatini Terme.

Der nächste Morgen führte unsere Gruppe mit dem Zug nach Florenz. Inmitten hunderter Touristen bahnten wir uns den Weg durch die ver-

schiedensten florentinischen Bauwerke, die in der Renaissance ihre Zeichen setzten und für die damalige Bevölkerung sehr bedeutend waren. Neben der Kirche Santa Maria Novella kamen wir zu Santa Maria del Fiore an der Piazza del Duomo. Diese viertgrößte Kirche Europas besteht aus drei Teilen: Dem Baptisterium (Taufkirche), dem Dom und dem 85m hohen Campanile (Glockenturm). Zunächst besichtigten wir dem Heiligen Johannes geweihte achteckige Baptisterium. Hier konnten wir auch das weltbekannte Bronzerelief der „Paradiestür“ am Ostportal von Lorenzo Ghiberti sehen. In eine lange Besucherschlange reihten wir uns ein, um den Duomo – mit seiner majestätischen Kuppel – zu besichtigen. Vor unserer Mittagspause besichtigten wir noch die Franziskanerkirche Santa Croce, die man das „Pantheon von Florenz“ nennt. Michelangelo, Machiavelli, Galilei und Rossini liegen hier begraben. Nachmittags führte uns der Besuch in die Uffizien – der Kunstsammlung der Medici, die wir in drei Kleingruppen besichtigten. Hier seien die Meisterwerke der Renaissance wie „Die Geburt der Venus“ von Botticelli und da Vincis „Verkündigung“ zu erwähnen, die wir trotz vieler Besucher zu sehen bekamen.

Am darauffolgenden Tag regnete es – die Italiener freuten sich über das dringend benötigte Nass, für uns Besucher hätte es auch sonnig sein dürfen. Mit Regenjacken- und schirmen ausgestattet, bekamen wir trotzdem einiges von der sienesischen Stadtgeschichte und den jährlich stattfindenden Palio – dem legendären Pferderennen rund um den weltbekannten Muschelplatz im Zentrum der Altstadt – zu hören. Das angeblich gefährlichste Pferderennen der Welt findet jährlich am 2. Juli zu Ehren der Madonna di Provenzano (Palio di Provenzano) und am 16. August zu Ehren der Maria Himmelfahrt (Palio

dell'Assunta) statt. Hier treten die siebzehn Contraden, d.h. die einzelnen Stadtteile Sienas, gegeneinander an. Nach einem kurzen Mittagsimbiss ging es weiter nach Montepulciano. Hier hatte unsere Reiseführerin einen Kellerrundgang inklusiver Weinprobe organisiert - inklusive kleiner Leckereien.

Unser letzter Toskana-Tag führte uns zunächst nach Volterra, einer der schönsten Städte der Toskana. Die heutige Stadt liegt abgeschieden auf einem hohen Bergrücken über dem Tal der Cecina. Jüngste Ausgrabungen, die man von der äußeren Ringmauers Volterras sehen kann, zeigen, dass bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. die Etrusker hier ihre erste Siedlung bauten. Die Stadt wird beherrscht von einer heute als Staatsgefängnis benutzten Festung der Medici, der Fortezza Medicea. Dass Volterra Zentrum der Alabasterverarbeitung ist, bekamen wir während unserer Stadtführung durch den Besuch einer solchen Werkstatt mit. Hier zeigte uns der Meister, wie er aus dem Alabasterrohling eine kleine Vase herstellte. Nachmittags führte uns unser Weg nach San Gimignano – die Stadt der Türme. Von einst 72 Geschlechtertürmen existieren heute noch 15. Die Patrizierfamilien versuchten im Mittelalter sich in der Höhe ihres Geschlechterturmes zu übertreffen. Die beiden höchsten, der Torre Grossa aus dem Jahr 1311 und der Torre della Rognosa, weisen eine Höhe von 54 bzw. 51 Metern auf. Bei strahlenden Sonnenschein genos-

sen wir die kurzweilige Führung durch diese alte und geschichtsträchtige Stadt, den sagenhaften Ausblick auf die toskanische Landschaft und die anschließende Freizeit.

Das Abendessen – Pasta und toskanische Spezialitäten – nahmen wir nach einer Führung auf einem Weingut in der Nähe ein – natürlich mit dazu passender Weinprobe.

Viel zu schnell waren die toskanischen Tage wieder vorüber. Mit vielen tollen Eindrücken, sagenhaften Bildern, wertvollen Begegnungen, leckeren toskanischen Spezialitäten, vielen Gesprächen und einigen Souvenirs machten wir uns am darauffolgenden Tag wieder auf in Richtung Pfalz – der Toskana Deutschlands.

pk



Es ist Zeit „Tschüss“ zu sagen!

Meine Zeit in der Kita Kastanienland ist nun leider zu Ende. Es waren wunderschöne Jahre, und ich kann rückblickend sagen, dass ich meinen Traumberuf über sehr viele Jahre ausüben durfte und er mich glücklich und zufrieden gemacht hat.

Ich durfte viele Kinder begleiten und habe mit ihnen gelacht, gesungen, gebastelt, gespielt, Ausflüge gemacht, Gottesdienste gestaltet, Bibelentdeckertouren gemacht, Schlaufuchstreifen durchgeführt und noch so Vieles mehr.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern war von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.

Ich habe, gemeinsam mit dem Team, verschiedene Konzeptionen eingeführt und geändert, den Umbau der Kita erlebt, Kolleginnen begrüßt und verabschiedet, den Wechsel zwischen Pfarrer Maertin und Pfarrerin Beyerle und zum Schluss den Wechsel zum Trägerverband Speyer-Germersheim. All das hat mich gestärkt und immer wieder bestätigt, dass ich den richtigen Weg eingeschlagen habe. Irgendwann war es soweit, dass die Kinder der ersten Kinder, die ich aufwachsen sehen und begleiten durfte, bei mir in der Kita waren, und da wurde mir zum ersten Mal bewusst, wie schnell die Zeit vergangen ist. Nun ist es endgültig soweit, dass ich meine Altersteilzeit antrete. Ich freue mich auf eine neue Zeit, bin aber auch traurig, die leuchtenden Kinderaugen nicht mehr täglich zu sehen.

Meine Kolleginnen und Frau Beyerle haben einen wunderschönen Abschieds-Gottesdienst für mich vorbereitet. Vielen Dank für die lieben Worte von allen, auch von Herrn Wütscher, dem Geschäftsführer des Kindertagesstättenverbands, und Frau Humbert vom Presbyterium, und für die schönen Geschenke. Der Höhepunkt waren natürlich die Kinder, die ein zu Herzen gehendes Lied gesungen und mit ihren selbst gebastelten Instrumenten dazu gespielt haben. Natürlich hatten auch sie ein Geschenk: einen Kastanienbaum aus Holz mit Herzen von allen Kindern. Nach dem Gottesdienst hatten meine Kolleginnen und die Eltern einen Umtrunk vorbereitet und alle im Hof der Kita verwöhnt. Dort fand auch unser Elternausschuss in Vertretung für alle Eltern liebe Worte und überreichten mir ein tolles Geschenk.

Ich möchte mich bei allen Familien und den Vertretern der Kirchengemeinde bedanken, dass sie mir über 30 Jahre lang ihr Vertrauen geschenkt haben und ich eine wunderschöne, glückliche Zeit in der Kita verbringen durfte.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen!

Sabine Wetzel

Die Prot. Kirchengemeinde Römerberg dankt Sabine Wetzel für ihr segensreiches Wirken zum Wohle der „Kleinsten in der Gemeinde“ und wünscht ihr Gottes reichen Segen für den neuen Lebensabschnitt.





Offener Kaffeetreff

für alle Menschen, die Lust auf Kaffee, Kuchen

und gute Gespräche haben,

im Gemeindesaal Mechtersheim,

Holzgasse 2

immer am 2. Mittwoch im Monat

von 15 bis 17 Uhr

Termine:

14.06., 13.09., 11.10., 08.11., 13.12.

Im Juli und August machen wir Sommerpause!



Gebetskalender

- | | |
|---|--|
| 1. die Regierungen in unserem Land | 17. Senioren in unserer Gemeinde |
| 2. die Evangelische Kirche der Pfalz | 18. arme Menschen |
| 3. Jugendgruppen in unseren Gemeinden | 19. die Kindergottesdienste |
| 4. Frieden in Israel | 20. Opfer von Gewalt und Ungerechtigkeit |
| 5. für die Arbeit des Evangeliumsteams für Brasilien | 21. die Presbyterien und die Ökumene |
| 6. die Gemeindegruppen, Frauenkreis, Hauskreise | 22. körperlich und seelisch Kranke |
| 7. alle, denen ihr Leben sinnlos scheint | 23. Schülerbibelkreise in Speyer und anderswo |
| 8. die Kinder, die in unseren Gemeinden getauft wurden, und ihre Eltern | 24. reiche Menschen |
| 9. Hilfsorganisationen in Krisengebieten | 25. Menschen, damit sie zum Glauben an Jesus finden |
| 10. unsere Konfirmanden | 26. unsere Familien |
| 11. Gruppen, die im Brunnenhof zu Gast sind | 27. Flüchtlinge und Frieden in der Welt und alle Glaubensgeschwister in Bedrängnis |
| 12. unsere Nachbarn | 28. alle, die im Gesundheitswesen arbeiten |
| 13. die im nächsten Jahr geplanten Freizeiten | 29. Menschen, die im Beruf Gefahren ausgesetzt sind |
| 14. die Völker, die unter der Last des Krieges leiden | 30. Leute, die Sie schwierig finden |
| 15. alle Trauernden | 31. Haus- und Gesprächskreise, für das Miteinander der christlichen Kirchen |
| 16. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinde | |



Verstorben sind:

Römerberg

Dudenhofen

getauft wurden:

Römerberg

Dudenhofen

getraut wurden

Römerberg

Dudenhofen



Liebe Gemeindemitglieder, auch in diesem Jahr hat das Diakonische Werk unserer Kirche eine Spendensammelaktion geplant. Statt Frühjahrs- und Herbstopferwoche mit Spendenaufrufen nun eine "Woche der Diakonie" mit einer Spendenbitte an alle evangelischen Haushalte. Kann man in einer Zeit, in der viele Existenzängste haben, um Spenden bitten? Wir sind uns dieser Problematik sehr wohl bewusst.

Andererseits ist auch nicht jeder wirtschaftlich von der Krise betroffen und die Menschen, für die das Diakonische Werk arbeiten, sind oft noch stärker betroffen als der Durchschnitt. Spenden, die helfen, die Arbeit aufrechtzuerhalten, sind also gerade jetzt hilfreich. In diesem Sinn bitten wir Sie um Beachtung der Beilage und Unterstützung.

vg



**Gott gebe dir vom Tau des Himmels
... und Korn und Wein die Fülle.
1. Mose 27, 28**

Die Jünger Jesu trauen ihren Augen kaum, als ein Mann hereinkommt, der eigentlich gestorben ist. Jesus! Er ist vor ihren Augen gekreuzigt worden. Aber er ist auferstanden. Jesus setzt sich zu ihnen an den Tisch, er bricht das Brot und isst mit ihnen. „Seid zuversichtlich“, sagt er. „Und merkt euch: Immer wenn ihr das Brot brecht und esst, bin ich bei euch.“ Jesus führt seine Jünger hinaus auf einen Hügel. Er segnet sie. Dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke am Himmel. Aber sie wissen, Gott ist ganz nah.
Mehr zu Christi Himmelfahrt: Lukas 24,36-53



Deine Hand in Gips Ein gutes Geschenk für Mama oder Papa! Rühre in einem alten Eimer aus einer Packung Modell-Gipspulver und Wasser eine sämige Gipsmasse an. Dann gieße sie schnell in eine leere, flache Blechdose und warte ein paar Minuten. Dann drücke deine Hand hinein und lass den Gips trocknen. Deine Hand kannst du bald herausnehmen.

Buchstabensalat

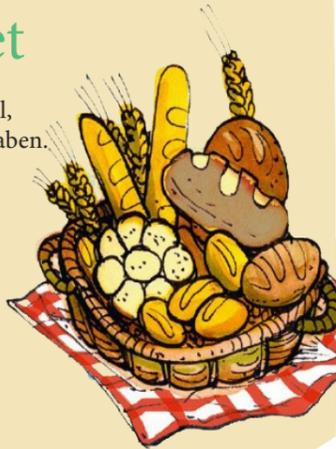
Markiere die im Buchstabensalat versteckten Wörter!

J J W X F
 N T Q G U Z F C E
 S A I S I C J E S U S
 T O U S W P M D B D J R Y
 G M F C V S A U L C T N M
 A E M E H I M M E L F A H R T
 W M E R G P P H Q D K U C W M
 V E R S E M C W R J I R X O L
 T I M T B V O I X G S U G L T
 K N I A E H R G K D I T T K P
 D L N T **K I R C H E** B P E
 E C D Z U V E R S I C H T
 H E I C I U L H U Z X
 N F J Ü N G E R K
 B I S Q T

Jesus Gemeinde Himmelfahrt Jünger Kirche Wolke Sommermilch Gips Tischgebete anstehen

Tischgebete

Lieber Vater im Himmel,
 wir leben von deinen Gaben.
 Segne das Haus,
 segne das Brot.
 Lass und von dem,
 was wir hben,
 anderen geben,
 in Hunger und Not.
 Amen



leckere Sommermilch

schäle eine Banane und gib sie inkleinen Stücken in den Mixer. Eine gute handvoll Erdbeeren waschen und zupfen, Zu den Bananen dazugeben. Eine halbe Zitrone auspressen und den Saft auch dazugeben. Mit dem Mixer alles klein pürieren. Mit einem halben Liter Milch dazu une einem Päckchen Vanillezucker ... mmhmmm!



In Dudenhofen

Jeden Sonntag, in der Regel 10 Uhr in der Evangelischen Kirche

- 4. Juni barrierefrei, gleichzeitig Kindergottesdienst
- 11. Juni gleichzeitig Kindergottesdienst
- 18. Juni
- 25. Juni
- 2. Juli mit Abendmahl
- 9. Juli mit dem Projektchor „Mosaik“
- 16. Juli 11 Uhr Gottesdienst für Ausgeschlafene
- 23. Juli barrierefrei, bei gutem Wetter im Freien
- 30. Juli
- 6. August mit Abendmahl
- 13. August barrierefrei
- 20. August
- 27. August
- 3. September mit Abendmahl, barrierefrei
- 10. September 11 Uhr, Zentralgottesdienst in Harthausen, Brunnenhof, mit anschließendem Mittagessen
- 17. September
- 24. September mit dem Projektchor „Mosaik“
- 1. Oktober mit Abendmahl
- 8. Oktober barrierefrei
- 15. Oktober
- 22. Oktober

In Harthausen

- 4. Juni 8.30 Uhr
- 18. Juni 8.30 Uhr
- 9. Juli 8.30 Uhr
- 16. Juli 8.30 Uhr
- 30. Juli 8.30 Uhr
- 13. August 8.30 Uhr mit Abendmahl
- 27. August 8.30 Uhr
- 10. September 11.00 Uhr Zentralgottesdienst mit Mittagessen
- 24. September 8.30 Uhr
- 8. Oktober 10.00 Uhr Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderfreizeit
- 22. Oktober 8.30 Uhr

In Hanhofen

In der katholischen Kirche, jeweils 8.30 Uhr
 11. Juni, 6. August, 1. Oktober

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen
Haus Theresa, Harthausen, 15.00 Uhr
St. Sebastian, Dudenhofen, 16.00 Uhr

Jeden dritten Mittwoch im Monat:
 21. Juni, 19. Juli, 16. August, 20. September, 18. Oktober

QR-Code führt direkt auf unsere Homepage zum Sonntagsgottesdienst per ZOOM



Friedenskirche Mechtersheim / Dietrich Bonhoeffer-Haus Heiligenstein

- 04.06. 10.00 Uhr Heiligensteiner Frühlingsfest - ökumenischer Gottesdienst auf dem Gelände des Pfälzerwald Vereins
- 11.06. 10.00 Uhr „Gottesdienst Ma(h)l 2“
Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl in Mechtersheim
- 18.06. 10.00 Uhr in Heiligenstein
- 25.06. 10.00 Uhr Besonderer Gottesdienst zum „Jahr der Taufe“ am Schänzelweiher
- 02.07. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 09.07. 10.30 Uhr „Gottesdienst Ma(h)l 2“
Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl in der kath. Kirche Mechtersheim
- 16.07. 10.00 Uhr in Heiligenstein
- 23.07. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 30.07. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 06.08. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 13.08. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 20.08. 10.00 Uhr in Heiligenstein
- 27.08. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 03.09. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 10.09. 10.00 Uhr „Gottesdienst Ma(h)l 2“
Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl in Mechtersheim
- 17.09. 10.00 Uhr Heiligenstein
- 24.09. 10.00 Uhr Mechtersheim
- 01.10. 10.00 Uhr Erntedankgottesdienst mit „Gottesdienst-einmal anders“ Team in Mechtersheim
- 08.10. 10.30 Uhr „Gottesdienst Ma(h)l 2“
Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl in der kath. Kirche Berghausen
- 15.10. 10.00 Uhr in Heiligenstein
- 22.10. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 29.10. 10.00 Uhr in Mechtersheim
- 31.10. 18.00 Uhr Reformationstag in Mechtersheim

Gottesdienste im Seniorenzentrum „Amalie Sieveking-Haus“ in Berghausen:

Jeden 3. Freitag im Monat um 16.00 Uhr evangelischer Gottesdienst, jeden 1. und 4. Freitag katholischer Gottesdienst.

Aktuelle Änderungen bzw. Besonderheiten finden Sie in den kirchlichen Nachrichten des Amtsblatts der Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen, in den Schaukästen und auf unserer Homepage .

„KimiKi“ geht in die nächste Runde



Möchtet ihr gemeinsam singen, lachen, beten, malen, spielen und basteln? Möchtet ihr mehr über Gott und Jesus erfahren? Dann kommt zu uns in die Kirche mit Kindern (KimiKi), und zwar jeden ersten Sonntag im Monat um 10 Uhr im Gemeindesaal in Mechtersheim (Holzgasse 2).

Nächster Termin: 02.07.2023

Im Juni und August findet wegen der Ferien keine KimiKi statt

Liebe Eltern, wenn Sie Rückfragen haben, schreiben Sie uns gerne eine E-Mail: Kimiki.online@gmx.net
Ich freue mich auf euch!
Eure Petra Hofmann (Gruppenleitung)

Präparandenkurs: Die Vorbereitung auf die Konfirmation 2024 hat nach den Osterferien begonnen; Termine wurden intern bekanntgegeben. Die Jugendlichen, die nach den Sommerferien in die 7. Klasse und somit für den nächsten Kurs zur Konfirmation 2025 infrage kommen, werden vor den Sommerferien von uns angeschrieben.

Der **Bibelgesprächskreis** und der **Frauenkreis** treffen sich nach interner Absprache. Bei Interesse an diesen Veranstaltungen melden Sie sich bitte im Pfarramt. Die anderen Gruppen und Kreise treffen sich zurzeit nicht; wir hoffen aber, dass sie ihre Aktivitäten bald wieder aufnehmen können.

Frauenfrühstück und Frauenkreis

Beide Gruppen fallen bis auf weiteres leider aus.

Offener Kaffeetreff für alle Menschen, die Lust auf Kaffee, Kuchen und gute Gespräche haben, im Gemeindesaal Mechtersheim, Holzgasse 2

immer am 2. Mittwoch im Monat ab 15 Uhr

nächster Termin: 14.06.

Gottesdienste in der Friedenskirche Mechtersheim bzw. im Dietrich Bonhoeffer-Haus Heiligenstein
Bitte beachten Sie die aktuellen Corona-Bestimmungen (s. Amtsblatt und Schaukästen) und auf unserer Homepage:
www.prot-kirche-roemerberg.de.